

Durchbruch geschafft

Attraktive Förderung, reiche Modellauswahl – die umweltfreundliche Elektromobilität setzt sich auch wirtschaftlich durch.

Ihr Nutzen für Klima und Umwelt ist bekannt: Elektrofahrzeuge fahren leiser und emissionsarm. Ihre CO₂-Bilanz ist bis zu 60 Prozent günstiger, wenn sie grünen Strom nutzen. Ladeinfrastruktur, ebenso Ladeleistung und Reichweite der Fahrzeuge wachsen zügig – auch in der Fläche. Dank der großzügigen Förderung sind die Zulassungszahlen enorm gestiegen: Mittlerweile eine Million „Stromer“ fahren auf deutschen Straßen. Die angebotenen Modelle überzeugen. Viele Hersteller, so etwa VW, wollen ihre Flotte schneller elektrifizieren. Für Handwerk, Gewerbe und Industrie verzeichnet die Liste der förderfähigen Nutzfahrzeuge des Bundes unter www.bafa.de circa 300 Modellvarianten für Baustellen-, Liefer- und Service-Fahrzeuge.

Neuartige Wertschöpfung Elektrofahrzeuge ändern nicht nur den Antriebsstrang, sondern beeinflussen das gesamte Fahrzeugdesign. Software und Computer schaffen ein „Zentralnervensystem“, das Mobilität insgesamt definiert: Elektromobilität schafft neben Fahrzeugen und Lademanagement neue Wertschöpfungsketten. Digitale Dienst-

leistungen docken an den automatisierten Verkehr an, konventionelle Fahrzeuge bleiben außen vor. Das macht Elektromobilität für Energiedienstleister wie für alle Branchen interessant, die durch autonomes oder automatisiertes Fahren neue Möglichkeiten nutzen wollen – vom Parkhaus über den Lieferdienst bis zum Flottenmanagement.

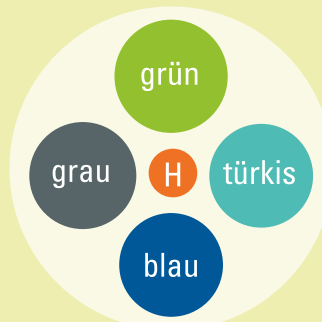
Nutzen greifbar Die politischen und wirtschaftlichen Anstrengungen, den Klimawandel zu begrenzen und so Einschränkungen von individuellen Reisen und privater Mobilität zu vermeiden, fördern die Elektromobilität. Die Energiewende im Gebäude- und Verkehrssektor beschreiben Experten als „Elektrisierung“ der Gesellschaft. Obwohl die Elektromobilität mit Innovationen aufwartet und sich kontinuierlich weiterentwickelt, lohnt der Einstieg jetzt. Er wirkt sich positiv auf das Image des Unternehmens aus und bedeutet eine strategische Entscheidung: Schon heute ist es ökonomisch und ökologisch sinnvoll, elektrisch zu fahren und auf den Elektroantrieb zu setzen, um Ressourcen zu schonen und die Umwelt zu entlasten.



Foto: Petair - stock.adobe.com

Megatrend und Anstoß für Innovationen: Elektromobilität

Wasserstoff – Farbenlehre



Nur grüner Wasserstoff (H) lässt sich CO₂-frei herstellen: Strom aus erneuerbaren Energien zerlegt Wasser per Elektrolyse. Bislang verwendet man überwiegend fossile Energieträger wie Erdgas oder Kohle; so entstehen grauer Wasserstoff – und circa 13,3 Kilogramm CO₂ pro Kilo H₂. Wird das entstehende CO₂ abgeschieden und unterirdisch gespeichert, liegt der Ausstoß für blauen H₂ bei 5 kg. Türkis ist H₂, wenn Methan aufgespalten wird; das entstehende feste CO₂ (5 kg pro kg H₂) kann als Rohstoff weiterverwendet werden und fossile Grundstoffe ersetzen.

Knapper und teurer

Bei 3,8 Prozent lag im Juli die Inflationsrate. In sechs aufeinanderfolgenden Monaten stiegen die Preise für Waren und Dienstleistungen bei Endverbraucher. Wegen Chipmangels werden viele Elektronikprodukte nicht fertig produziert, Handwerk und Bauwirtschaft klagen über längere Lieferfristen und anziehende Preise: Holz ist vielfach ausverkauft, Dämmwolle um bis zu 50 Prozent teurer.

In dieser Ausgabe

Keine Minute resigniert

Die Hochwasserkatastrophe hat die Region schwer getroffen. Angesichts der Zerstörungen hat sich die EWW sofort um die Wiederherstellung der Erreichbarkeit gekümmert.

Seite 2

Grüne Kompensation

Kohlendioxid vermeiden, Kosten sparen – eine sinnvolle Investition

Seite 4



Editorial



Manfred Schröder,
Geschäftsführer der
EWV

Liebe Leserinnen, lieber Leser,

die Hochwasserkatastrophe im Juli war ein Wendepunkt in der Geschichte unserer Region. Vieles wird lange dauern, bis wir es wiederaufgebaut haben. Allen voran die eigenen vier Wände – ganz gleich, ob privat oder geschäftlich.

So katastrophal dieses Unglück gewesen sein mag, blicken wir dennoch voller Stolz auf unsere Region: In diesen schweren Zeiten haben wir einmal mehr nicht nur einen engen Zusammenhalt an den Tag gelegt, sondern zugleich auch ein uneingeschränktes Maß an Verständnis und Tatkraft bewiesen.

In dieser Ausgabe möchten wir Sie mitnehmen und Ihnen über die Energiethemata hinaus einen Einblick geben, wie wir mit der Katastrophe umgegangen sind – und wie wir versuchen, Sie in den kommenden Monaten bestmöglich zu unterstützen.

Lassen Sie uns gemeinsam nach vorn schauen!

Manfred Schröder

Impressum

EWV Energie- und Wasser-Versorgung GmbH
Willy-Brandt-Platz 2, 52222 Stolberg
Telefon: 02402 101-2839, Fax: 02402 101-522839,
E-Mail: energylinejournal@ewv.de

Redaktion: Yvonne Rollesbroich (verantwortl.), Anja Kretschmer, Iris Vondenhoff in Zusammenarbeit mit Günter Eymann, trurnit GmbH; Gestaltung: trurnit publishers; Druckerei: hofmann infocom, Nürnberg; Auflage: 9.600 Exemplare. Das Energyline Journal erscheint alle zwei Monate.



ClimatePartner®
klimaneutral

Druck | ID: 11586-1503-1015



*Ein Bild der Verwüstung:
das Kundenzentrum der
EWV am „Tag danach“*

Keine Minute resigniert

Die Hochwasserkatastrophe hat in der Region für Fassungslosigkeit gesorgt. Am Morgen nach dem Unglück herrschte eine Bestürzung, die sich kaum in Worte fassen lässt. Neben der zerstörten Stolberger Altstadt war auch die EWV-Zentrale massiv betroffen. Doch die nächsten Gedanken galten sofort Wiederherstellung und Wiederaufbau.

Am Morgen verschafften wir uns einen ersten groben Überblick: Das Unwetter hatte eine Zerstörung angerichtet, die man sonst nur aus Katastrophenfilmen kennt: Fahrzeuge, die von der reißenden Flut mitgerissen und Kilometer entfernt in Hecken oder Parks wiedergefunden wurden. Weit aufklaffende Gebäude ohne Türen und mit zersprungenen Scheiben. Statt der pittoresken Straßen nur Schlammmassen über Schlammmassen. Anwohner, die fassungslos auf ihre völlig verwüsteten Ladenlokale, Häuser und Wohnungen blickten. Es herrschte eine geisterhafte Stimmung. Ganze Straßen waren aufgerissen, die Stromleitungen komplett zerstört. In vielen Gebieten gab es kein fließendes Wasser.

Unübersichtliche Ausgangslage Noch in der Nacht mobilisierten die Kollegen der Regionetz alle Kräfte. „Wenn ganze Straßenzüge zerstört sind, Kabel und Leitungen offen liegen und Verteilerkästen einfach weggeschwemmt werden, kann man sich vorstellen, vor welchen Herausforderungen wir gestanden haben“, sagt Axel Kahl, Geschäftsführer der Regionetz. Zusätzlich erschwert wurde die teilweise unübersichtliche Lage durch eine geborstene Wasserleitung. Dies hat zu einem großflächigen Ausfall

der Trinkwasserversorgung in Eschweiler geführt. Aufgrund nicht bekannter Einträge in das Wassernetz infolge des Rohrbruchs konnte eine einwandfreie Trinkwasserqualität nicht hundertprozentig garantiert werden. Auch eine Empfehlung, Wasser vor dem Verzehr abzukochen (die nächste Stufe unterhalb der Trinkwasserqualität), konnte nicht gegeben werden, da der Umfang der Verunreinigung nicht gesichert bekannt war. Deshalb wurde in Eschweiler eine mobile Trinkwasserversorgung aufgebaut. Die harte Arbeit und die kurzen Nächte haben sich gelohnt. Nach nur zehn Tagen waren über 10.000 Anschlüsse im gesamten Netzgebiet wieder versorgt.

Information und Austausch Auch die EWV arbeitete unter Hochdruck: In der Tiefgarage stand das Wasser fast bis zur Decke, im Erdgeschoss erreichte es zeitweise einen Stand von zwei Metern. Helfende Hände fanden sich schnell. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter befreiten das Gebäude von Schlamm und Unrat. Viele andere fanden als Krisenstab ein Obdach bei der Regionetz. „Die Menschen zu informieren war Priorität und Herausforderung zugleich“, erklärt Yvonne Rollesbroich, Leiterin der Abteilung Kommunikation und Marketing. „Zum Glück gelang es den Kolle-

» Wir haben aus dem Stand alle Ressourcen und Kräfte mobilisiert, um unseren Kunden wieder zur Verfügung zu stehen. «

Christoph Hesse



Christoph Hesse
Vertriebsleiter
bei der EWV

gen, sehr schnell wieder telefonisch erreichbar zu sein. Updates erfolgten so rasch wie möglich über die Website. Über die sozialen Medien blieben wir mit den Menschen in Kontakt. „Trotz der furchtbaren Lage haben wir Verständnis und Dankbarkeit erfahren. Neben zahlreichen Nachrichten der Bürger haben wir viele aufmunternde Botschaften der Kommunen, unserer Partner und Geschäftskunden erhalten. Dieser intensive Zusammenhalt motivierte unglaublich.“

Persönlicher Kontakt Für das nicht nutzbare Stolberger Kundenzentrum wurde eine Lösung im 12-Meter-Format gefunden. Schon seit Mitte August steht auf dem Willy-Brandt-Platz vor dem Hauptquartier der EWV ein Servicemobil. „Auch wenn wir telefonisch längst wieder erreichbar sind: Es ist wichtig, sich unter vier Augen austauschen zu können. Viele Menschen haben Fragen. Angefangen bei ihrer Rechnung bis hin zu komplexeren Themen, zur Zukunft ihrer Firmen oder Ladenlokale, die durch das Hochwasser zu Schaden gekommen sind. Es ist wichtig, jetzt alle Ressourcen zu nutzen, Alternativen zu schaffen und zu zeigen, dass die Kunden nicht allein sind“, beschreibt Vertriebsleiter Christoph Hesse die Prioritäten.

Neustart mit Bonus Deshalb hat sich der Vertrieb der EWV überlegt: Was können wir konkret anbieten? Wie können wir die Menschen mit unserer Expertise wirkungsvoll unterstützen? „Der Entschluss war schnell gefasst“, berichtet Samy Gasmı, Leiter Energiedienstleistungen. „Viele Menschen haben

durch das Hochwasser alles verloren. Manche hatten ‚nur‘ überflutete Keller und zerstörte Heizsysteme zu beklagen. Wir haben uns deshalb dazu entschlossen, unbürokratisch einen zusätzlichen Bonus von 500 Euro auf unser Produkt EWV KOMPLETT WÄRME auszusprechen.“ Insgesamt kann man also von einem Bonus von 1.000 Euro profitieren, wenn man sich für ein neues Heizsystem der EWV entscheidet. Das gilt für all diejenigen, die auf keine Elementarversicherung zurückgreifen können. „Nichts ist nun wichtiger, als unsere Region wiederaufzubauen. Dass wir dabei nach Kräften unterstützen ist nur selbstverständlich.“



Stefanie Breuer (links), Stefan Ludwig und Simone Thamm beantworten Fragen von Kunden.

Interview

„Jederzeit handlungsfähig, um zu helfen“

Gebäude unter Wasser heißt: kein Zugang, materielle Schäden, kein Telefon, kein Zugriff auf lokale Daten, Kontakt zu Kollegen zeitweise unterbrochen – welche Maßnahmen hat die EWV im Interesse ihrer Geschäftskunden ergriffen?

Herr Ludwig, wie haben Sie es geschafft, nach dem ersten Schock wieder aktiv zu werden?

Sobald wir uns im B2B-Team verständigen konnten, sind wir auf unsere Kunden zugegangen. Trafo kaputt, Leitungen zerstört oder gekappt, Anlagen defekt? Am Anfang unserer Bemühungen stand eine vorläufige Schadensbilanz, um so bald wie möglich und dennoch systematisch, Straße für Straße an die Wiederherstellung der Versorgung zu gehen. Dieses Krisenmanagement erfolgte gemeinsam mit der Regionetz als Netzbetreiber.

Wie sah dieses Krisenmanagement bei Ihnen aus?

Die Regionetz hat sich um die Wiederherstellung von Netzen und Leitungen gekümmert. Wir sind auf unsere Kunden zugegangen, um ihnen zu signalisieren, dass wir voll handlungsfähig sind. Wir konnten kurzfristig auf alle Anliegen eingehen und Probleme meist schnell lösen. Die Schäden waren nicht überall so katastrophal wie im Ahrtal oder an der Erft, sodass wir Betroffene schneller erreichen und ihnen unverzüglich helfen konnten.

Welche Umstände und Faktoren haben Ihnen bei der Bewältigung geholfen?

An erster Stelle will ich viele Helfer nennen, die sofort zur Stelle waren: von befreundeten Unternehmen, aus unserem Netzwerk, Freiwillige und insbesondere das Handwerk, das kompetent



Stefan Ludwig
Abteilungsleiter
Verkauf,
02402 101-1510,
stefan.ludwig
@ewv.de

geholfen hat. Da wurden ein Ersatz-Trafo beschafft und eine Anlage wieder in Gang gesetzt, während nebenan noch geschaufelt und getrocknet wurde.

Welche Lehren für die Zukunft ziehen Sie daraus?

So hart der Lernprozess ist, zu dem wir gezwungen sind: Corona hat uns resilienter gemacht, und die Flutkatastrophe wird diesen Trend verstärken.

Tipps

Verbrauch steigt



Gina Sanders - stock.adobe.com

Der Energieverbrauch im ersten Halbjahr 2021 schlägt Kapriolen, meldet die Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (AGEB): Die kühle Witterung ließ den Verbrauch von Heizenergie steigen, Corona-Lockerungen belebten die Wirtschaftstätigkeit. Erneuerbare Energieträger fielen etwas zurück, Erdgas profitierte mit 16 Prozent Zuwachs auf einen Anteil von 30,6 Prozent und verdrängte Mineralöl mit 28,6 Prozent vom Spitzenplatz. Die überproportionale Zunahme von Braunkohle und Steinkohle gefährdet nach Einschätzung der AGEB allerdings das Erreichen der Klimaziele zur CO₂-Reduktion.

Smart, aber sicher

Wann haben Sie das letzte Backup gemacht? Ist die Speicherkarte verschlüsselt, Bluetooth ausgeschaltet? Ein Smartphone ist im Alltag unersetzlich, erst recht im Homeoffice. Damit es nicht zum Einfallstor für Trojaner und Datendiebe wird, sollten alle Sicherheitsfunktionen auf Smartphone und Tablet aktuell sein und genutzt werden, ebenso Vorkehrungen gegen Verlust oder Diebstahl. Aktuelle Infos unter bsi.bund.de.

Buchtipps



Fachkompetenz ist nicht Führungskompetenz, Expertenwissen befähigt noch nicht zu Effizienz im Beruf. Um erfolgreich zu sein, ein Team zu motivieren,

Konflikte zu managen und kommunikativ zu überzeugen, muss eine Führungskraft ihre Rollen kennen und beherrschen.

Wladislaw Jachtchenko, Die 5 Rollen einer Führungskraft, Remote Verlag, Oakland Park 2020. 167 Seiten, 30 Euro, ISBN 978-3948642099.



Foto: ABCDstock - stock.adobe.com

Nachträglich ausgleichen oder vorsorglich vermeiden? Emissionen werden zum Kostenfaktor.

Nur Ablass fürs Klima?

Klimaschutz oder Ablasshandel – die Alternative scheint sonnenklar. Doch wo Emissionen unvermeidbar sind, erhält die Umwelt so eine Chance.

Kritiker bemängeln: Eine Kompensation von CO₂-Ausstoß sei eben keine Verringerung. Sie sind von Berlin nach Paris geflogen? Macht 15 bis 20 Euro – für die Kompensation entstandener Emissionen, nicht fürs Flugticket. Und wo bleibt der Klimaschutz? Trotz des Zwiespalts bietet der bloße Ausgleich von unvermeidbaren Treibhausgas-Emissionen auch Chancen auf dem weiten Weg zum klimaneutralen Unternehmen. Im Internet finden „Klimasünder“ seriöse CO₂-Rechner, so etwa beim Umweltbundesamt, um individuelle Klimalasten zu ermitteln und anschließend auszugleichen.

Die eigene Bilanz Der erste Vorteil einer CO₂-Kompensation ist der simple Einstieg, um etwa die Emissionen eines Flugs auszugleichen. Will ein Unternehmen seinen ökologischen Fußabdruck (CCF, steht für Corporate Carbon Footprint) verkleinern, muss es zunächst eine Bilanz erstellen. Nach international anerkannten Standards (wie dem Greenhouse Gas Protocol) ist das kompliziert und kostspielig, weil die Grenzen schon bei Ressourcen und Materialverbrauch schwer zu ziehen sind. In der Praxis kann die freiwillige Kompensation in einer Geldsumme bestehen, die in erneuerbare Energien oder Klimaschutzprojekte fließt. Wer CO₂-Zertifikate erwirbt – ein Zertifikat entspricht einer Tonne vermiedener Emissionen – trägt gleichzeitig zu einer höheren Nachfrage bei. Der ökonomische Effekt: Je knapper Zerti-

fikate werden, umso teurer – umso attraktiver wird die CO₂-Vermeidung, überall dort, wo ein Zertifikatehandel besteht. Der CCF schließt weitere klimaschädliche Treibhausgase ein. Mit Zertifikaten aus seriöser Quelle und nach transparenten Standards wie Verra (Verified Carbon Standard), Gold Standard oder bei Fairtrade sind Erwerber auf der sicheren Seite. Seit 2021 sind die Regeln des Pariser Abkommens von 2015 dafür maßgeblich.

Am besten vermeiden Wer seinen CO₂-Ausstoß kompensiert, kann ihn auch an anderer Stelle verringern oder vermeiden, etwa mit Grünstrom oder einem Elektroauto. Kleine Schritte schließen die großen Taten nicht aus, sie sind ein Ansporn für andere. CO₂-Kompensation findet etwa in Form einer Baum- oder Moorspende statt – vor der eigenen Haustür oder international, wo sozialökologische Projekte gleichzeitig die UN-Nachhaltigkeitsziele unterstützen. Zusätzlich erhält das Firmendach eine PV-Anlage, baut ein Unternehmen eine „grüne“ Transportlogistik auf. Fazit: Vermeiden und reduzieren geht in aller Regel vor kompensieren. Denn die Bepreisung von CO₂, etwa bei fossilen Kraftstoffen und Brennstoffen, wird zunehmen. Dennoch kann auch eine Kompensation nützlich sein und Nachahmer motivieren. Einen aktuellen Ratgeber aus Baden-Württemberg finden interessierte Unternehmen unter <https://mehr.fyi/VDCL>.

>> Energiemarkt wöchentlich aktuell

Schwankende Preise, knappe Kapazitäten, fluktuierende Einspeisung erneuerbarer Energien – die Märkte für Energie sind volatil und preissensibel.

Der Energiemarktbericht der EWW hält Sie wöchentlich auf dem Laufenden. Abonnieren Sie ihn per QR-Code oder mit dem beiliegenden Faxbogen.

